

Die dritte Seite der Medaille? Skizzen zu neuen Perspektiven der Numismatik

Cunz, Reiner

Veröffentlicht in:
Abhandlungen der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft Band 58, 2007,
S.17-27



J. Cramer Verlag, Braunschweig

Beiträge

Die dritte Seite der Medaille?

Skizzen zu neuen Perspektiven der Numismatik¹

REINER CUNZ

Hunaeusstraße 5, D-30177 Hannover

In Anlehnung an die geläufige Metapher von der „Kehrseite der Medaille“ lassen sich Numismatik und Geldgeschichte als die beiden Seiten, Vorderseite und Kehrseite, eines Faches betrachten². In den folgenden Überlegungen soll nun nach einer dritten Seite³, nach neuen Perspektiven für eine traditionsreiche Disziplin gefragt werden, die auf mehrere Jahrhunderte Wissenschaftsgeschichte zurückblicken kann.

Jedes Geldstück und jede Medaille erfährt durch den Rand, ihre unscheinbare „dritte Seite“, Begrenzung, Kontur und Einrahmung, bisweilen auch Verzierungen durch Ornament oder Schrift. Bei der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Geschichte von Münzen, Medaillen und Geld gilt es nicht nur die Grenzen zu anderen Fächern zu sprengen sondern auch neue Entwicklungen und Konzeptionen der Geschichtswissenschaften aus den letzten Jahrzehnten aufzugreifen, auf den Prüfstand zu stellen, fruchtbar und nutzbar zu machen. Es ist gerade der Rand, die schmale Seite, auf der die Münze oder Medaille ins Rollen kommt. In diesem Sinne will dieser Beitrag versuchen, einige Denkanstöße und Anregungen zu Organisationsformen und Diskussionsinhalten zu liefern.

¹ Um den Rahmen dieses Vorwortes nicht zu sprengen, konzentrieren sich die Nachweise und Beispiele aus dem neueren Schrifttum auf das engere Gebiet von Numismatik und Geldgeschichte.

² Diese rhetorische Figur wurde von Niklot Klüßendorf in seinen numismatischen Lehrveranstaltungen an der Philipps-Universität Marburg gerne gebraucht.

³ Im Wintersemester 2002/2003 wurde in Freiburg im Breisgau eine philosophische Dissertation mit dem Titel „Die Dritte Seite der Medaille“ vorgelegt. Es geht in der Arbeit um Georg Simmels (1858–1918) Philosophie des Geldes (1907), wobei die Basisbegriffe der Numismatik von der Autorin unscharf bzw. unorthodox gebraucht werden, ist eine Medaille doch als Gedenkstück ein Teil unserer Erinnerungskultur und eben nicht als Geld oder Zahlungsmittel Teil unserer arbeitsteiligen Wirtschaft. STEINHILBER, A.: Die Dritte Seite der Medaille. Zu Georg Simmels Philosophie des Geldes und ihrem Beitrag zu einem Verständnis von Wirtschaft. Diss. Phil. Freiburg im Breisgau 2003. Online: www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/756/.

Bisherige Numismatische BWG-Kolloquien

Im Jahre 2003 fand das erste geldgeschichtliche Kolloquium der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft (BWG) in Braunschweig statt⁴. Es widmete sich interdisziplinären Aspekten und Perspektiven des Faches Geldgeschichte⁵ und führte Wissenschaftsgeschichte, Philosophie bzw. Kunstgeschichte sowie Wirtschaftsgeschichte zusammen. Es folgten gemeinsame Tagungen mit der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (NK)⁶ und weiteren Partnern: im Jahre 2005 zur Fundnumismatik im europäischen Vergleich in Konstanz⁷ und dann im Jahre 2006 zur Technikgeschichte der Numismatik in Stolberg/Harz.

BWG-Kommission „Münzfunde und Geldgeschichte“

Aus ganz besonderen Gründen sind wir heute erneut in Braunschweig zusammen gekommen. Zwei aktuelle Ereignisse haben den Anstoß gegeben. Am frühen Nachmittag des heutigen Tages fand die konstituierende Sitzung einer neuen interdisziplinären BWG-Kommission „Münzfunde und Geldgeschichte“ statt. Einer der Ausgangspunkte der Kommissionsarbeit soll der EDV-Münzfundkatalog Mittelalter/Neuzeit der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland⁸ sein. Die NK ist gegenwärtig zugleich der wichtigste Kooperationspartner für unsere Arbeitsgruppe. Vorausgegangen ist eine

⁴ CUNZ, R. & C.-A. SCHEIER (Hg.): Carl-Friedrich-Gauß-Kolloquium 2003, „Geld regiert die Welt“, Numismatik und Geldgeschichte, Grundsatzfragen interdisziplinär, Beiträge aus Wissenschaftsgeschichte, Kunst- und Kulturgeschichte sowie Wirtschaftsgeschichte, Braunschweig 2004, (= Abhandlungen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft 53).

⁵ Einen Überblick zur Numismatik als Integrationsfach bietet: KLÜSSENDORF, N.: Numismatik und Geldgeschichte, in: DIEDERICH, T. & J. OEPEN (Hg.): Historische Hilfswissenschaften, Stand und Perspektiven der Forschung, Köln/Weimar/Wien 2005, S. 107–154.

⁶ CUNZ, R. (Hg.): CONCORDIA DITAT, 50 Jahre Numismatische Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, 1950–2000, Hamburg 2000, (= Numismatische Studien 13).

⁷ ACKERMANN, R. C., H. DERSCHKA & C. MAGES (Hg.): Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung in der Fundmünzenbearbeitung, Bilanz und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts, Band 1: Materialien, Lausanne 2005, (= Untersuchungen zu Numismatik und Geldgeschichte 6).

⁸ CUNZ, R. & M. SCHLAPKE: Der „neue“ Münzfundkatalog Mittelalter/Neuzeit der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, in: ALVARO, C., D. MARCOS & P. OTERO (Hg.): XIII Congreso Internacional de Numismática, Actas – Proceedings – Actes I, Madrid 2003, Madrid 2005, S. 1051–1057, Aktualisierte Fassung: Dies.: Der „neue“ Münzfundkatalog Mittelalter/Neuzeit der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Ein Zwischenbericht, in: Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft, Jahrbuch 2004 (2005), S. 79–91.

intensive konzeptionelle Diskussion auf verschiedenen Ebenen der BWG. Wegbereiter war unser Generalsekretär, der Braunschweiger Philosoph Claus-Artur Scheier, der von Anfang an darauf gesetzt hat, dass es sich lohne, über Fragen des Geldes nicht nur gegenwartsbezogen, sondern auch in seiner weit verzweigten historischen Dimension nachzudenken. Die BWG greift damit in zweifacher Weise bewährte Traditionen deutscher Wissenschaftsakademien auf.

Akademien und „kleine“ Fächer

Gemeint ist einerseits die Förderung der sogenannten „kleinen“ geisteswissenschaftlichen Fächer, die heute mehr denn je aus finanziellen Gründen nicht nur an den Universitäten, sondern auch an den außeruniversitären Forschungs- und Kulturinstitutionen wie z. B. den Museen gefährdet sind. Die Gefährdung betrifft auch die Münz- und Geldgeschichte. Der BWG ist zu danken, dass sie diesem fatalen Trend engagiert entgegen steuern, neue Anstöße geben und in diesem Sinn über das den Geisteswissenschaften gewidmete Wissenschaftsjahr 2007 hinaus wirken will⁹. Unser heutiges Kolloquium soll die Auftaktveranstaltung sein für die Tätigkeit der neu gegründeten BWG-Kommission. Die Initiative der BWG reiht sich damit in eine nicht geringe Anzahl numismatischer Unternehmungen ein, die sich in Akademieschriften und Akademieprojekten artikulieren¹⁰.

Aber auch diese und andere Initiativen brauchen eine Basis. Der Wissenschaftsrat hat sich in seiner Stellungnahme zum Akademienprogramm vom 28. Mai 2004 dezidiert und unmissverständlich zur Zukunftssicherung der „Kleinen Fächer“ und zur Abhängigkeit der Schwerpunktförderung durch interdisziplinäre Akademieprojekte von der Ausbildung des Nachwuchses an den Universitäten geäußert. Unter den förderungswürdigen Disziplinen werden die überlieferungskundlichen Fächer, darunter ausdrücklich die Numismatik hervorgehoben¹¹. Die Nachwuchsförderung und die Unterstützung der akademischen

⁹ Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

¹⁰ Ein Überblick bei CUNZ. R.: Laudatio zur Verleihung der Carl-Friedrich-Gauß Medaille 2003 an Prof. Dr. phil. Niklot Klüßendorf, in: CUNZ. R. & C.-A. SCHEIER (Hg.): Carl-Friedrich-Gauß-Kolloquium 2003. „Geld regiert die Welt“. Numismatik und Geldgeschichte, Grundsatzfragen interdisziplinär, Beiträge aus Wissenschaftsgeschichte, Kunst- und Kulturgeschichte sowie Wirtschaftsgeschichte. (= Abhandlungen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft 53), S. 63–94, bes. S. 85–88.

Als jüngstes Beispiel sei hingewiesen auf einen voluminösen, 511 Seiten starken „Sitzungsbericht“ der Wiener Akademie: Kluge, B.: Numismatik des Mittelalters, Handbuch und Thesaurus Nummorum Medii Aevi, Band 1. (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, Sitzungsberichte der Philologisch-Historischen Klasse 769 = Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 45). Wien und Berlin 2007.

¹¹ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Akademienprogramm, Merseburg 28. Mai 2004, S. 31, Anm. 26.

Lehre ist eines der vornehmsten Ziele der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland.

Akademien und Langzeitprojekte

Gemeint sind andererseits langfristige Akademieprojekte, für die es auch eine erfreuliche Anzahl numismatischer Beispiele gibt. Als eines von mehreren soll hier bewusst das Forschungsunternehmen „Fundmünzen der Antike“ herausgegriffen werden, das zusammen mit dem Fundkatalog Mittelalter/Neuzeit im Jahre 1950 von der NK gegründet wurde, in den letzten Jahrzehnten von der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur als Träger sehr profitiert hat und gegenwärtig vor einer Zäsur steht¹². Die NK will zusammen mit der BWG für das Gebiet Mittelalter/Neuzeit neue Schritte versuchen.

Kolloquium zum Erscheinen des Buches MONETA REGIS

Der zweite Grund unseres Zusammenkommens ist ein in gleicher Weise besonderes Ereignis. Ein halbes Jahrhundert nach ihrer Annahme durch die Universität Göttingen liegt die historisch-numismatische Dissertation von Norbert Kamp (1927–1999)¹³ nun endlich gedruckt vor¹⁴. Es ist eine gewaltige Arbeit, das Manuskript ist 738 Schreibmaschinenseiten, im Druck immer noch weit über fünfhundert Seiten stark, eine gewaltige Arbeit für das Team des Instituts für historische Landesforschung der Universität Göttingen um seinen zu früh verstorbenen, mitten aus seiner Arbeit gerissenen Direktor Ernst Schubert (1941–2006)¹⁵, eine gewaltige Arbeit für das Redaktionsteam der ehrwürdigen Monumenta Germaniae Historica in München um ihren Präsidenten Rudolf Schieffer. Den

¹² RADNOTI-ALFOLDI, M.: Vom „Antiken Fundkatalog“ zu „Fundmünzen der Antike“, in: CUNZ, R. (Hg.): CONCORDIA DITAT, 50 Jahre Numismatische Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, 1950–2000, Hamburg 2000, (= Numismatische Studien 13), S. 165–179.

¹³ OEXLE, O. G.: Norbert Kamp, 24. August 1927–12. Oktober 1999, in: Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 2002 (2004), S. 303–307.

¹⁴ KAMP, N.: MONETA REGIS, Beiträge zur Geschichte der königlichen Münzstätten und der königlichen Münzpolitik in der Stauferzeit, Hannover 2006, (= Monumenta Germaniae Historica, Schriften 55).

¹⁵ Schriftenverzeichnis: AUFGEBAUER, P., CHR. VAN DEN HEUVEL u. a. (Hg.): Herrschaftspraxis und soziale Ordnungen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Ernst Schubert zum Gedenken, Hannover 2006, (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 232), S. 575–591.

Aus der Vielzahl der Nachrufe sei verwiesen auf Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 22. März 2006, S. 39 (REXROTH, F.): VOGTHERR, TH.: Ernst Schubert, 1941–2006, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 79, 2007, S. 1–10.

Monumenta ist größter Dank für die Aufnahme in ihre renommierte Schriftenreihe geschuldet. Sie steht mit ihrer Reputation hinter dem ungewöhnlichen und bemerkenswerten Projekt. Es muss schon ein herausragendes, ganz besonderes Buch sein, wenn solche redaktionellen und verlegerischen Anstrengungen unternommen werden, um ein akademisches Erstlingswerk nach fünfzig Jahren zum Druck zu befördern. Hätte Norbert Kamp es noch erlebt, dann wäre am 26. September 2007 sein Goldenes Doktorjubiläum gewesen.

In erster Linie war der Wissenschaftler Norbert Kamp Mediävist. Der Numismatik blieb er aber stets gewogen und verbunden¹⁶. Wissenschaftsorganisation hatte er zeitweise zu seinem Hauptberuf, zu seiner zweiten Lebensaufgabe gemacht. Auf seine Verdienste um die Hochschullandschaft, insbesondere die Universitäten Braunschweig und Göttingen, kann hier nur hingewiesen werden. Kamp war in seinen letzten Lebensjahren als Präsident im Dienste der BWG tätig. Zugleich war er Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften. Das postume Erscheinen seiner Dissertation lässt aufhorchen. Es ist nicht nur ein BWG-Thema, sondern mit Fug und Recht ein gemeinsames Thema für Braunschweig und Göttingen, für die Braunschweiger Wissenschaftliche Gesellschaft und die Göttinger Akademie, die für Norbert Kamp eine wissenschaftliche Heimat waren. Ernst Schubert war ebenfalls Mitglied der Göttinger Akademie.

Aber ist diese Verbundenheit wirklich Grund genug für ein gemeinsames Kolloquium der beiden niedersächsischen Institutionen? Ist es vielleicht nur Sentimentalität, die uns bewegt oder schlicht nur ein interessantes Gesprächsthema? Selbstverständlich ist es gute akademische Sitte, wissenschaftliche Ereignisse auf eigene Weise mit Kolloquien, Symposien oder Tagungen zu würdigen, bedeutet doch das altgriechische Wort Symposium wörtlich Gastmahl oder ritualisiertes geselliges Weintrinken, bei dem auch geistvolle Reden gehalten wurden. Oder geht es um mehr, um den Blick auf neue Perspektiven, auf eine neue Seite der Münze oder Medaille?

Die beiden Vorträge von je einem Referenten der Göttinger Akademie und der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft beleuchten Wissenschaftsgeschichte sowie die deutschen Königswahlen und das Geld. Während die Selbstreflexion in Form der Wissenschaftsgeschichte seit den 90er Jahren auch in der Numismatik Konjunktur hat¹⁷, ist „Politik und Geld“ zwar eine auf der Hand

¹⁶ Forschungsgeschichtliches Nachwort: CUNZ, R.: Nachwort: Norbert Kamp und die staufische Münz- und Geldgeschichte, in: KAMP, N.: MONETA REGIS. Beiträge zur Geschichte der königlichen Münzstätten und der königlichen Münzpolitik in der Stauferzeit. Hannover 2006, (= Monumenta Germaniae Historica. Schriften 55), S. 525–548.

¹⁷ ALBERT, R. & R. CUNZ (Hg.): Wissenschaftsgeschichte der Numismatik. Beiträge zum 17. Deutschen Numismatikertag, 3.–5. März 1995 in Hannover. Speyer 1995 (= Schriftenreihe der Numismatischen Gesellschaft Speyer 36). BERGHUIS, P. (Hg.): Numismatische Literatur, 1500–1864. Entwicklung der Methoden einer Wissenschaft. Wiesbaden 1995 (= Wolfenbütteler Forschungen 64).

liegende, aber kaum beachtete Themenkombination. Beide Vorträge sollen auch als exemplarische Diskussionsbeiträge zu einer neuen Standortbestimmung der Numismatik verstanden werden.

Numismatik und Geldgeschichte interdisziplinär

Kehren wir gedanklich zur BWG-Kommission „Münzfunde und Geldgeschichte“ zurück. Wir wünschen uns für unsere Arbeitsgruppe natürlich eine lebhaft sich gegenseitig befruchtende Diskussion über Fächergrenzen hinweg. Die BWG mit ihrer Akademiestruktur bietet diese besonderen Möglichkeiten zu interdisziplinärer Arbeit. Die Geschäftsordnung für Kommissionen erlaubt es zudem, den Kreis der Fachleute je nach Thema noch um Nichtmitglieder zu erweitern. Warum sollte es aber gerade die Münz- und Geldgeschichte sein, die in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wird? Welche Vorzüge, Chancen, Herausforderungen und Perspektiven könnte es geben?

Grundlagenforschung und auswertende Forschung

Die „Halbwertszeit“ von auswertenden Arbeiten ist in den Geschichtswissenschaften deutlich kleiner als beispielsweise die von Quelleneditionen wie Urkundenbüchern, Inschrifteneditionen, Münzwerken¹⁸ bzw. Münzgeschichte in Verbindung mit beschreibenden Münzkatalogen oder Münzfundinventaren, die zur unverzichtbaren Grundlagenforschung gehören. In diesem Feld der Historischen Quellenwissenschaften will sich die BWG-Kommission „Münzfunde und Geldgeschichte“ bewegen. Die Arbeit an Münzfunden soll ein Fundament der Arbeit sein, auf dem auswertende Forschungen aufbauen können und sollen.

Spezialforschung

Die Arbeit innerhalb der Historischen Hilfswissenschaften einschließlich der Numismatik bewegt sich weiterhin auf höchstem (Spezialisierungs-)Niveau, wie

¹⁸ Zum Corpuskonzept vgl. u. a. die Beiträge von HANS-MARKUS VON KAENEL: Das *Corpus nummorum* der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin als Teil des „Großbetriebs der Wissenschaft“. Anspruch und Wirklichkeit, in: VON KAENEL, H.-M. u. a. (Hg.): Geldgeschichte vs. Numismatik. Theodor Mommsen und die antike Münze. Kolloquium aus Anlaß des 100. Todesjahres von Theodor Mommsen (1817–1903) an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, 1.–4. Mai 2003, Berlin 2004, S. 21–35 sowie KLUGE, B.: Der Corpusgedanke in der Numismatik am Ende des 19. Jahrhunderts. Variation zu einem Mommsenschen Thema, in: ebd., S. 57–71.

eine ganze Reihe von jüngeren Schwerpunkttagungen, Festschriften¹⁹, Sammel- und Tagungsbänden, darunter auch ein allgemeiner Tagungsband zu „Stand und Perspektiven der Forschung“²⁰ und nicht zuletzt eine Reihe mit Bibliografien²¹ sehr deutlich zeigen.

Einführungen und Lehrbücher

Zu einem Zeitpunkt des radikalen Abbaus der universitären Lehre auf dem Feld der kleinen Fächer und auch der Hilfswissenschaften im deutschsprachigen Raum gibt es sogar neue Einführungen und Lehrbücher, darunter eine spannende und vielversprechende neue Reihe: „Hahns Historische Hilfswissenschaften“ herausgegeben von Thomas Vogtherr und Elke Freifrau von Böseler im traditionsreichen Verlag der Hahnschen Buchhandlung in Hannover, von dem auch Norbert Kamps Dissertation betreut wurde.

Erweiterung des Themenspektrums

Die Historischen Hilfswissenschaften müssen sich dennoch verstärkt um eine Neuorientierung kümmern. Die gesamte Theoriediskussion der letzten Jahrzehnte z. B. um die „Neue Kulturgeschichte“²², Historische Anthropologie, Historische Ethnologie, Mentalitätsgeschichte, Geschlechtergeschichte²³, Mikro- und Makrogeschichte scheint noch zu wenig beachtet worden zu sein. Es wäre in unserem Zusammenhang z. B. über eine Integration der Erforschung des historischen Geldgebrauchs als fundamentaler Lebensäußerung des tagtäglich arbeitenden und wirtschaftenden Menschen in die neuen Betrachtungsweisen von

¹⁹ CUNZ, R., R. POLLEY & A. RÖPCKE (Hg.): FUNDAMENTA HISTORIAE. Geschichte im Spiegel der Numismatik und ihrer Nachbarwissenschaften. Festschrift für Niklot Klüßendorf zum 60. Geburtstag am 10. Februar 2004. Hannover 2004 (= Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 51).

²⁰ DIEDERICH, T. & J. OEPEN (Hg.): Historische Hilfswissenschaften. Stand und Perspektiven der Forschung, Köln/Weimar/Wien 2005.

²¹ HAUKE, P. & E. HENNING (Bearb.): Bibliographie zur Medaillenkunde. Schrifttum Deutschlands und Österreichs bis 1990, Bad Honnef 1993 (= Bibliographien zur Numismatik 1). Die medaillenkundliche Bibliografie wurde unlängst von der Gitta-Kastner-Forschungsstiftung der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst fortgeführt: HEIDEMANN, M. (Bearb.): Bibliographie zur Medaillenkunde. Schrifttum Deutschlands und Österreichs 1990 bis 2003, Berlin 2004 (= Die Kunstmedaille in Deutschland 19).

²² Vgl. z.B. DANIEL, U.: Kompendium Kulturgeschichte. Theorien. Praxis. Schlüsselwörter. Frankfurt/Main 5 2006.

²³ WIPLINGER, E.: Medaillenkünstlerinnen in Deutschland. Kreativität in Geschichte und Gegenwart, Ausstellungskatalog Staatliche Galerie Moritzburg, Halle, 15. November 1992–21. März 1993, Frauen-Museum, Bonn, 18. April–30. Mai 1993, Halle/Saale 1992.

Geschichte nachzudenken. Sollte man das „Werkzeug des Historikers“ vielleicht als Bestandteil einer Methodenlehre der Geschichte²⁴ sehen, oder soll diese einzig Geschichtstheorie und Geschichtsphilosophie sein?

Nicht alles wird passen oder befruchten. Es geht bei all diesen Fragen nicht vordergründig um ein neues Etikett oder gar um Etikettenschwindel. Es geht um die inhaltliche Erneuerung von Grundlagendisziplinen, die Erweiterung eines Fächerkanons in Forschung und Lehre, die Vernetzung mit anderen Disziplinen.

Dazu gehören vielleicht auch eine Philosophie²⁵ und Psychologie²⁶ des Geldes oder die seit längerem etablierten Themen wie serielle Quellen, beispielsweise die überaus zahlreich überlieferten Rechnungen²⁷, und quantifizierende statistische Methoden. Es geht bei letzterem stets um den Wertmesser Geld, um Rechnen und Rechensysteme als alltägliche und damit ganz elementare Form abstrakten Denkens – und es ist dabei selbstverständlich nahe liegend, an die Numismatik zu denken. Großräumig angelegte Handbücher zu Grundstrukturen von neuzeitlichen Prägesystemen²⁸ sind gerade in den Anfängen²⁹. Handbücher zu den unübersichtlichen, in ihrer Zahl und Vielfalt für Deutschland geradezu charakteristischen Rechenwährungen in Verwaltung und kaufmännischer Buchhaltung fehlen für Deutschland in der Frühneuzeit³⁰. Prägesysteme und

²⁴ Zur Methodologie der Numismatik u.a.: RADNOTI-ALFÖLDI, M. (Hg.): Methoden der antiken Numismatik. Darmstadt 1989. (= Wege der Forschung 529).

²⁵ SIMMEL, G.: Philosophie des Geldes, Leipzig 2 1907; GABRIEL, G.: Ästhetik und Rhetorik des Geldes. Stuttgart-Bad Cannstatt 2002, (= ästhetik 2) sowie GABRIEL, G.: Geldgeschichte als Kunst- und Kulturgeschichte. Zur politischen Bildersprache der Währungen, in: CUNZ, R. & C.-A. SCHEIER (Hg.): Carl-Friedrich-Gauß-Kolloquium 2003, „Geld regiert die Welt“, Numismatik und Geldgeschichte, Grundsatzfragen interdisziplinär, Beiträge aus Wissenschaftsgeschichte, Kunst- und Kulturgeschichte sowie Wirtschaftsgeschichte, Braunschweig 2004, (= Abhandlungen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft 53), S. 33–40. Zu Georg Simmels Philosophie sind in der letzten Zeit eine Reihe von Dissertationen und Sammelbänden erschienen. Weiteres ist im Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr 2008 anlässlich seines 150. Geburtstages zu erwarten. Vgl. auch www.socio.ch/sim.

²⁶ SCHMOLDERS, G.: Psychologie des Geldes, München 2 1982; HOFSTÄTTER, P. R.: Psychologische Betrachtungen über das Geld, Vortrag zur Eröffnung der Ausstellung GELD, Frankfurt/Main o. J. [Ausstellungsprojekt der Deutschen Bank, 1982 ff.].

²⁷ Vgl. dazu das Marburger Internetportal www.computatio.de.

²⁸ Begriff bei KAHL, H. D.: Hauptlinien der deutschen Münzgeschichte vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1878, Frankfurt/Main 1972.

²⁹ Vgl. das Forschungsprojekt „Repertorium der neuzeitlichen Münzkunde Europas“ des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien. www.univie.ac.at/Numismatik.

³⁰ Konzeptionelle Überlegungen werden angestellt bei DENZEL, M. A.: Die Genese der Leipziger Währungs- und Wirtschaftshistorischen Sammlungen und ihre Bedeutung für die Geld- und Währungsgeschichte des Alten Reiches, in: Wirtschaft – Politik – Geschichte, Beiträge zum Gedenkkolloquium anlässlich des 100. Geburtstages von Wilhelm Abel am 16. Oktober 2004 in Leipzig, Stuttgart 2004, (= Studien zur Gewerbe- und Handelsgeschichte 24), S. 129–147.

Rechensysteme sind als raumbezogene Strukturen eng miteinander verbunden. Ohne profunde Grundlagenforschung auf diesem Feld bleiben weitergehende historische Forschungen problematisch oder zumindest äußerst schwierig.

Die Kehrseite der Medaille

Man darf aber auch umgekehrt fragen: Werden Numismatik und Geldgeschichte von den großen Fächern und der Theoriediskussion der letzten Jahrzehnte überhaupt genügend wahrgenommen? Ist es nicht auch die Frage eines neuen Blicks, der neue Bereiche erschließen kann? Erste Schritte in neue Richtungen wurden unlängst mit einem breit gefächerten Tagungsband über „Geld im Mittelalter“ gemacht³¹.

Abwicklung oder neue Perspektiven?

Man könnte nun noch kritisch anmerken, dass die historischen Quellenwissenschaften, darunter auch die Numismatik³² sich nur zu gerne selbst genügen und dass beispielsweise die vielfach propagierte Erweiterung der Numismatik um die Geldgeschichte³³ bzw. die Kooperation mit der Wirtschaftsgeschichte³⁴ weiterhin allenfalls in den Anfängen stecke. Sind sie ein Feld für „Extremspezialisten“ geworden? Ist dies eine Folge der seit langem erreichten Autonomie als Fächergruppe oder gar als Einzelfach, wie der Numismatik? Oder haben sie sich all die Jahre einfach nur schlecht verkauft? Grundlagenforschung gilt ja als wenig öffentlichkeitswirksam.

Der Preis dafür ist hoch. Kein Wunder also, wenn die historische Grundlagenforschung gegenwärtig zusammen mit vielen anderen kleinen geisteswissenschaftli-

³¹ GRUBMÜLLER, K. & M. STOCK (Hg.): Geld im Mittelalter. Wahrnehmung – Bewertung – Symbolik. Darmstadt 2005.

³² KLUGE, B.: Münze und Geld im Mittelalter, Eine numismatische Skizze. Frankfurt/Main 2004, bes. S. 5 f. Erweiterte Fassung des Beitrages Kluge, B.: Geld im Mittelalter. Numismatische Einführung, in: GRUBMÜLLER, K. & M. STOCK, (Hg.): Geld im Mittelalter. Wahrnehmung – Bewertung – Symbolik. Darmstadt 2005. S. 18–33.

³³ Z. B. GEBHART, H.: Numismatik und Geldgeschichte. Heidelberg 1949. (= Winters Studienführer). Zu Gebhart vgl. Kellner, H.-J.: Erinnerungen an Hans Gebhart, in: CUNZ, R. (Hg.): CONCORDIA DITAT, 50 Jahre Numismatische Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, 1950–2000. Hamburg 2000. (= Numismatische Studien 13), S. 67–78.

³⁴ KAUFHOLD, K. H.: Numismatik und Wirtschaftsgeschichte, in: Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland 2000 (2001), S. 15–21 [Festvortrag zum 50jährigen Bestehen der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland].

chen Fächern in der Gefahr ist, Schaden zu nehmen. „Sparzwänge“ regieren die Realität. Bei den Veränderungen und Umstrukturierungen geht es kaum noch um Inhaltliches oder die Schaffung von Verbesserungen, besseren Arbeitsbedingungen und neuen Entwicklungsmöglichkeiten. An deutschen Universitäten werden Urkundenlehre (Diplomatik), Archiv- und Aktenkunde, Schriftgeschichte (Paläografie), Datierungslehre (Chronologie), Siegel- und Wappenkunde (Sphragistik und Heraldik), die ohnehin bei weitem nicht überall vertreten waren, dezimiert, abgewickelt und in den meisten Fällen allenfalls noch in reduzierter Form nebenbei unterrichtet. An der Universität Bonn besteht am Historischen Seminar die Abteilung Historische Hilfswissenschaften und Archivkunde. Ein weiteres Universitätsinstitut gibt es noch in reduzierter Form, umbenannt in Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde (bisher: Geschichtliche Hilfswissenschaften) in München. Die Zukunft der institutionellen Rudimente in Leipzig ist ebenso kritisch zu sehen wie in Göttingen oder Marburg. Sie erinnern, um einen hilfswissenschaftlichen Begriff zu gebrauchen, an Palimpseste, d. h. „wegradierte“ Urkunden, die von einem ehemals vorhandenen Zustand nur noch in minimalen, schwer entzifferbaren Spuren Zeugnis ablegen. Für Numismatik und Geldgeschichte ist als eigenständiges Universitätsinstitut im deutschsprachigen Raum einzig Wien zu nennen.

Steuern wir auf Historikergenerationen zu, die Geschichte nur noch aus Büchern, aus zweiter und dritter Hand und nicht mehr aus Originalquellen kennen? Es besteht durchaus die Gefahr einer neuen verstärkten Ideologisierung der Geschichtsschreibung, sicher nicht ganz so wie wir sie in Deutschland in totalitären Systemen schon zweimal als staatlich oktroyierte Geschichtsideologie in drastischer Form kennengelernt haben. Dazu sind freiheitlich demokratische Strukturen zu gefestigt. Dennoch steuern wir auf eine bedenkliche Situation zu.

Sonderfall Numismatik

Bezogen auf die Numismatik ist es glücklicherweise etwas anders gelagert. Sie wird die nicht mehr zu übersehende Krise der Historischen Hilfswissenschaften eher überstehen, weil sie bereits seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland einen Sonderweg gehen musste. Gewiss wurde er bisweilen beklagt. Numismatik ist eine Hilfswissenschaft mit einem eigenen Werdegang, mit eigener Geschichte³⁵:

³⁵ VOGTHERR, TH.: Von der Münzbelustigung zur akademischen Disziplin. Anmerkungen zum Verhältnis von Numismatik und Geschichtswissenschaft, in: CUNZ, R. & C.-A. SCHEIER (Hg.): Carl-Friedrich-Gauß-Kolloquium 2003, „Geld regiert die Welt“, Numismatik und Geldgeschichte, Grundsatzfragen interdisziplinär. Beiträge aus Wissenschaftsgeschichte, Kunst- und Kulturgeschichte sowie Wirtschaftsgeschichte, Braunschweig 2004, (= Abhandlungen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft 53), S. 13–31. Den am Schluss dieses Aufsatzes geäußerten Erwartungen der Geschichtswissenschaften an die Numismatik ist besondere Beachtung zu schenken.

Dies führte zu spezifischen Strukturen numismatischer Forschung an Museen, mit der Organisation großer Quellensammlungen einerseits und einer dem Kulturföderalismus geschuldeten Vielzahl von kleinen Arbeitsstellen andererseits.

Die Numismatik ist an dieser Herausforderung freilich gewachsen. Interdisziplinarität, die von weitsichtigen Vertretern des Faches propagierte und praktizierte Rolle als Integrations- und Brückenfach hat sich als Strategie, als neuer Weg zur Abwendung oder wenigstens Minderung von Isolation und Verdrängung abgezeichnet. Es gibt eben Wege aus dem Abseits. Die Numismatik kann deutliche Erfolge in dieser Richtung aufweisen.

Sie hat dabei einen großen didaktischen Vorteil: die Anschaulichkeit. Münz- und Geldgeschichte kann an Alltagserfahrungen eines jeden Menschen anknüpfen. Viel mehr noch als bei anderen Quellenwissenschaften ist das Geschichte zum Anfassen – was man ruhig wörtlich nehmen kann. Aber: Es gibt noch enorm viel zu tun und dazu kann und will die BWG-Kommission einen kleinen Beitrag leisten. Außerdem: Dutzende von Münzkabinetten und Museums-sammlungen in Deutschland sind so etabliert, so institutionalisiert, so umfangreich und bedeutend, dass sie zwar teilweise, aber doch nicht gänzlich übersehen, übergangen oder abgewickelt werden können.

Eine neue Seite der Medaille?

Geldwirtschaft, Metallgeld, bargeldloser Zahlungsverkehr und Papiergeld gehören zu unseren selbstverständlichen Alltagserfahrungen. Sie sind aber Ergebnis grundlegender, ja epochemachender historischer Veränderungen. Geschichte und Geschichtsquellen müssen nicht nur stets neu interpretiert werden, die Ergebnisse historischer Nachbardisziplinen müssen stets neu gelesen und die Theoriediskussion muss verfolgt werden. Die geldgeschichtliche BWG-Kommission will dazu ihren Beitrag liefern. Sie will natürlich Diskussionsplattform sein, vor allem aber pragmatisch an einzelne Themen herangehen und tastende erste Schritte in neue Richtungen tun.